

Heimkehr bei Nacht

Autor(en): **Lansel, Peider**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **10 (1920)**

Heft 16

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-635090>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nummer 16 — X. Jahrgang

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Gedruckt und verlegt von Jules Werber, Buchdruckerei, Bern

Bern, den 17. April 1920

Heimkehr bei Nacht. *)

Von Peider Lanjel.

Am Waldesrand in tiefer Nacht
Ging einsam ich vorüber — nacht —
Da hört' ich fremder Stimmen Klang,
Wie Klagen schwer, wie Seufzer bang
Von fern! Von fern!

Es fielen mir Geschichten ein,
Die mir erzählt' mein Mütterlein...
Die Angst packt mich mit kalter Hand
Wie damals schon im Kinderland
So fern! So fern!

Ich eilte fort in schnellerm Critt,
Die bleiche Furcht, sie hielt mir Schritt —
Beim Schlag des Herzens glaubt' ich schier,
Es käm' ein anderer hinter mir —
Von fern! Von fern!

Ich wurd' erst ruhig, als am Hang
Ganz nah die traute Turmuhr klang —
Schon schimmerten durchs Dunkel schwer
Die Lichter meines Dörfchens her
So nah! So nah!

*) Aus „Engadiner Nelken“. Eine Sammlung rauto-romanischer Lyrik. Freie Uebearbeitung ins Deutsche von Gian Bundi.

Die Schmiedjungfer.

Eine Bergdorfgeschichte von Meinrad Lienert.

16

Entsetzt waren Portiunkula und der Schneider zurückgefahren, also daß sie beinahe ihre Krähe niedergetreten hätten, die ein am Boden liegendes Hufeisen gegen die offene Schmiedbrücke zu verschleppen suchte.

„Du meine heilige Zuversicht, meine heilige Zuversicht!“ stöhnte Portiunkula, starr vor Wut. Der Schneider aber schien fliegen zu wollen; denn er breitete die Arme aus wie Lämmergeierschwingen und deklamierte gewaltig gegen den Amboß, der Feuer auswarf wie der Besud.

„Raf, raf, raf,“ machte die Krähe und zerrte ihr Hufeisen gegen die Schmiedbrücke. Aber auf einmal schlug sie wild mit den gestukten Flügeln und erhob ein Gefrächze, als ob die Mörder des heiligen Meinrad im Anzug wären.

Ein heiseres quiekendes Gebelfer entstand in der Schmiedbrücke, und jetzt stürzte sich ein höchst seltsames Lebewesen, halb Hund und halb Vogel, auf die krächzende Schaggeline.

Schier entsetzt glockten alle das wunderliche Geschöpf an, das mit wildem Gefreisch die Krähe vom Hufeisen wegzutreiben trachtete.

„Es ist beim Eid der Pips!“ rief auffauchend der Lehrbub. „O wie sieht der aus! Das ist lustig, das ist lustig!“

Es war Pips, des Schreiners Gagelmann vielkräftiges Hündlein, in einem merkwürdigen Aufzug. Zu beiden Seiten trug er zwei gewaltige verstaubte Adlerflügel, die sein Herr von einem verkrachten Hutmacher erstanden hatte. Mit wehenden Schwingen stritt' er jetzt wider die schwarze Schaggeline, die mit scharfen Schnabelhieben seine unablässigen Attacken immer wieder zurückwies.

„Heilige Zuversicht, heilige Zuversicht!“ wehklagte mit gefalteten Händen, zum Himmel aufblickend, Portiunkula; „eine solche Niedertracht.“

„Was, was,“ lärnte jetzt der Schneider, strahlend vor Entrüstung wie ein Nordlicht, „wie, du vermaledeites Ungetier, willst mich verhöhnen?! Aber, wart ich will dir!“

Da kam ein breiter Schatten in die Schmiede, und sogleich stürzte sich der geflügelte Pips mit unerhörter Kühnheit auf die Krähe, also daß diese das Hufeisen fahren ließ und mit verzweifeltstem Flügelschlagen auf des Schneiders Schultern flatterte, von wo aus sie zornig gegen Pips hinabkrähte, der ihr seinerseits nicht schuldig blieb, indem er am Schneider hinaufsprang und sich ganz gebärdete, als wollte er zu ihr hinauffliegen. Denn der Schreiner Karlseff Gagelmann war in die Werkstätte gewadelt, wo er in